

Fallbeispiele aus der pharmazeutischen Praxis

In der Tumorthherapie werden zunehmend orale Arzneimittel eingesetzt. Bei etwa der Hälfte der neu zugelassenen Zytostatika handelt es sich um Präparate zur oralen Applikation. Die orale Therapie hat für den Krebspatienten vor allem den Vorteil der größeren Unabhängigkeit. Da Patienten mit oralen Zytostatika seltener Kontakt zu Ärzten und Pflegepersonal haben als Patienten die eine intravenöse Chemotherapie erhalten, ist ein großer Nachteil aber, dass die Patienten mehr Verantwortung für die Therapie übernehmen müssen. Beispielsweise müssen sie das Auftreten unerwünschter Arzneimittelwirkungen erkennen und wissen, welche Maßnahmen sie dann treffen müssen. Gerade in der oralen Krebstherapie ist darum die Beratung eines kompetenten Apothekers zur richtigen Einnahme zur Vermeidung von Wechselwirkungen und zu unerwünschten Wirkungen unerlässlich. Sie unterstützt den Patienten dabei, seine orale Tumorthherapie sicher und effektiv zu gestalten.

Nach einer kurzen Einführung werden in kleinen Arbeitsgruppen ausgewählte Patientenfälle bearbeitet. Die Teilnehmer üben, Probleme zu erkennen, Lösungsansätze zu erarbeiten und diese in die Praxis umzusetzen. Dabei werden folgende Themengebiete angesprochen:

- Nebenwirkungen und mögliche Supportivmaßnahmen

- Dosisanpassungen

- Wechselwirkungen,

- Fragen zur Applikation

- Informationsmöglichkeiten

In diesem Zusammenhang wird auch die DGOP-Datenbank vorgestellt, die dem Apotheker Hilfestellung bei der Beratung gibt.